Mitt.internat.entomol.Ver., 16(3/4):97-112; Frankfurt/M., 1991

Die ersten Versuche entomologisch-faunistischer Studien im Fichtelgebirge (Nordostbayern) im letzten Viertel des 18. und im ersten Viertel des 19. Jahrhunderts

Ein Beitrag zur Geschichte der Entomologie

HERBERT WEIDNER

A b s t r a c t: The first attempts of entomological faunistical studies in the Fichtel-mountains (northeastern Bavaria) in the last quarter of the 18th and the first quarter of the 19th century.

"The society for enlightening of native history, manners, and laws" in Wunsiedel (1784-1801) has understood as one of its tasks researching the fauna of its country. There were two entomologists, Reverend JOH. CHRISTOPH BRANDENBURG (1750-1797), who has compiled an unpublished and now lost list of the Rhopalocera, and justiciary J. G. FLORENTIN KLINGER (1756-1809), who possessed a fine collection of Coleoptera with the first specimens of *Calopus serraticornis* (Linnaeus) [Oedemeridae] discovered in Germany and redescribed by G. W. F. PANZER (1793).

The rector of the gymnasium of Hof, J. TH. BENJAMIN HELFRECHT (1753-1819), has published the first record on insects of the Fichtel-mountains, but mostly with common names, of which are about 24 species explicable. The commissarial director of the museum of natural history of the university of Erlangen, G. A. GOLDFUSS (1782-1848), has published 1817 the first faunal list of insects in binominal nomenclature containing 992 species but without finding-places or other dates. This list remained single until middle of the 20th century.

In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts ging es den Liebhabern der Entomologie zunächst - nach dem Vorbild eines LINNAEUS und FABRICIUS - um die Entdeckung und Beschreibung neuer Arten. Erst im Laufe des 19. Jahrhunderts wurde damit begonnen, Faunenlisten von einzelnen Regionen und Landschaftsteilen zusammenzustellen, wobei allerdings meistens auf die Angabe genauer Fundorte verzichtet wurde. Umso überraschender ist es, daß der Gedanke an die Aufstellung einer Insektenfauna des Fichtelgebirges bereits in der 1784 gegründeten "Gesellschaft zur Aufklärung vaterländischer Geschichte, Sitten und Rechte" zu Wunsiedel auftaucht. Dem Namen nach war die "Societas", wie sie gewöhnlich kurz genannt wurde, vorwiegend eine Gesellschaft mit historischen Interessen, aber in Wirklichkeit betrafen ihre Arbeitsgebiete alle Wissenschaften, allerdings mit Beschränkung auf die engere Heimat. Leider sind die Zeugnisse von ihrer Tätigkeit nur sehr unvollständig erhalten geblieben. Erst 1922 wurde ein Teil der Vortrags- und Vorlesungsmanuskripte in der auf dem Dachboden der Wunsiedeler Spitalkirche in Vergessenheit geratenen Bibliothek der ehemaligen Lateinschule wiederentdeckt und dem Untergang entrissen. Aufgrund dieses Materials und Veröffentlichungen ihres Gründers, des Dekans JOHANN GEORG WUNDERLICH (1734-1802), schrieben A. JÄGER (1957) und H. KARASEK (1959) die Geschichte der "Societas", woran letzterer auch ein Verzeichnis der noch erhaltenen Manuskripte anfügte.

Die Gesellschaft hatte wahrscheinlich nur 10 ordentliche Mitglieder, ferner auswärtige, außerordentliche und Ehrenmitglieder. Zur Bewerbung der Mitgliedschaft mußte eine wissenschaftliche Arbeit eingereicht werden. Man versammelte sich alle 14 Tage in einem Zimmer des Rathauses, wobei die Mitglieder reihum einen Vortrag zu halten hatten, der von den anderen streng und genau beurteilt werden sollte. Zu diesem Zweck zirkulierten die Vortragsmanuskripte bei den Mitgliedern, die sachliche und stilistische Korrekturen anbrachten. Als Grundsatz galt "die Wahrheit unparteiisch zu behaupten, niemand damit schädlich zu sein, sich in Streitigkeiten über die Gerechtsame nicht zu mengen, gemeinschaftlich die Erörterung der Wahrheit zu befördern und keinen eigenen Vorteil, sondern das gemeinsame Beste zu suchen" (JÄGER 1957). Jedes Mitglied wählte sich einen Bereich aus der zu bearbeitenden vaterländischen, hauptsächlich die Stadt Wunsiedel und die Sechsämter betreffenden Geschichte aus, wobei darunter auch die Naturgeschichte verstanden wurde. Dies ist aus den Ar-

beitsgebieten zu erkennen, die sich einige Mitglieder gewählt hatten, so z.B. Hofrat KLINGER Entomologie und Wetterkunde, Pfarrer BRANDENBURG Schmetterlingskunde, Bezirksarzt Dr. JOHANN GEORG SCHMIDT physikalische, medizinisch-botanische und mineralogische Gegenstände und Bergmeister SCHUBERT Bergwerksgeschichte. Auch richtete die Gesellschaft einen Büchersaal (Bibliothek) und ein Heimatmuseum (KARASEK l.c.) oder Naturalienkabinett (JÄGER l.c.) ein, in dem besonders Landesprodukte ausgestellt wurden. Leider sind hiervon keine Spuren mehr übriggeblieben. Die zuerst lebhafte Aktivität der "Societas" ließ allmählich nach. Der letzte überlieferte Vortrag wurde am 21.5.1794 von WUNDERLICH gehalten: Bis 1801 werden gelegentlich noch Mitglieder als Mitarbeiter am "Wochenblatt", der ersten Wunsiedler Zeitung, erwähnt; dann hört man nichts mehr von ihr. Über die Gründe für ihr allmähliches Verschwinden läßt sich nur spekulieren. Die Krankheit und der Tod ihres Gründers und ständigen Motors WUNDERLICH werden wichtige Gründe dafür gewesen sein.

JOHANN CHRISTOPH BRANDENBURG,

geb. am 9.4.1750 als Sohn eines Kaufmanns in Wunsiedel, gest. 13.4.1797 als Pfarrer in Marktredwitz, war zur Zeit der Blüte der "Societas" Pfarrer in dem Wunsiedel benachbarten Dorf Bernstein. Er hat sich besonders um die Erforschung der Volkskunde des Fichtelgebirges verdient gemacht (SINGER 1961). Daß er sich auch mit der Schmetterlingsfauna des Fichtelgebirges befaßte, geht nur aus dem noch erhaltenen Umschlag für die "sechste topographische Vorlesung von der Parochie [Pfarrei] Rößlau" hervor, die deren Pfarrer CH. F. RUCKDESCHEL (Röslau) in der Gesellschaft am 10.1.1787 gehalten hatte (Kirchenbibliothek Wunsiedel Manuscr. 1g). Auf den Umschlag hatte WUNDERLICH geschrieben: "Dazu Hrn. Pf(arrer) BRANDENBURGs Verz(eichnis) von Tagschmetterling(en) mit dem Wunsch, daß doch endlich einmal der Geist, welcher vom Anfang unserer Gesellschaft belebte, wieder aufwachen möchte, damit man nicht nach einem Jahre erst circulierende Vorlesungen durch vieles nachfragen suchen lassen müsse W(UNDERLICH)". Leider ist diese Vorlesung wie viele andere verschwunden. Ein Faunenverzeichnis aus dem 18. Jahrhundert wäre heute, wo man vor allem die Faunenveränderungen studiert, besonders interessant. Weitere Spuren von entomologi-

schen Arbeiten BRANDENBURGS sind mir nicht bekannt geworden. Das allgemeine Interesse dafür war wohl noch nicht sehr groß.

JOHANN GEORG FLORENTIN KLINGER,

geb. am 1.2.1756 als Sohn des amtshauptmannschaftlichen Verwesers [1] JOHANN FRIEDRICH WILHELM KLINGER in Wunsiedel, gest. am 13.7.1809 als Justizrat und Stadtgerichtsdirektor in der gleichen Stadt, wird als betriebsamer und hochgebildeter Mann gerühmt, der sich in seiner Freizeit mit Dichtkunst, Musik, Botanik und besonders mit Pomologie, aber auch mit Physo- und Meteorologie beschäftigte und manche schöne Aufsätze und Sammlungen hinterlassen hat (SAND o.J.). Für seine entomologische Tätigkeit zeugt kein Geringerer als der Nürnberger Arzt Dr. GEORG WOLFGANG FRANZ PANZER (1755-1829) in seinen "Faunae Insectorum Germanicae initia" Heft 3 im Text zu Tafel 15 (Nürnberg 1793), auf welcher der "sägehornige Holzbock" *Calopus serraticornis* (Linnaeus) dargestellt wird. PANZER hat ihn als erster für Deutschland nachgewiesen. Er schreibt: "In bergigen Gegenden. Ich habe verschiedene sehr instructive Exemplare durch die Güte des Herrn Hofrath KLINGER in Wunsiedel, eines sehr vorzüglichen Entomologen, erhalten, der diesen Käfer öfters daselbst wahrgenommen". Demnach scheint der Käfer nicht ein Zufallsfund gewesen zu sein. Auch GEORG VON SEIDLITZ (1840-1917) erwähnt in seiner Bearbeitung der Oedemeridae für die von WILHELM FERDINAND ERICHSON (1809-1848) begründete "Naturgeschichte der Insekten Deutschlands" (Band 5, 2. Hälfte:739, 1899) "Hofrat KLINGER in Wunsiedel (im Fichtelgebirge)" als ersten Sammler dieser Art in Deutschland. Weitere Spuren seiner entomologischen Tätigkeit konnten noch nicht gefunden werden. Auch über das Schicksal seiner Sammlung ist nichts bekannt.

Erst um die Jahrhundertwende begann man, Fauna und Flora des Fichtelgebirges etwas ausführlicher zu behandeln, wenn auch die Kenntnis der wirbellosen Tiere noch sehr gering war und man auch Bedenken hatte, daß diese überhaupt bei

1) = Stellvertreter und oberster studierter Verwaltungsbeamter des aus dem Adel stammenden Amtmanns.

jemandem Interesse finden würden. Die erste Aufzählung der wenigen dem Verfasser bekannten Insektenarten stammt von

JOHANN THEODOR BENJAMIN HELFRECHT,

geb. am 7.3.1753 als Sohn des "teutschen Schulmeisters" (Volksschullehrers) THOMAS ERDMANN HELFRECHT in Hof, gest. am 24.8.1819 als Pfarrer in Höchststädt (bei Wunsiedel), der von 1781–1808 Lehrer, seit 1793 Rektor am Gymnasium in Hof war. In dieser Zeit veröffentlichte er eine Reihe bedeutender heimatkundlicher Arbeiten, darunter auch das als Frucht einer vierzehnjährigen Sammeltätigkeit und zahlreicher Wanderungen entstandene zweibändige Werk über das Fichtelgebirge (HELFRECHT 1799, 1800), das als die gründlichste, vielleicht sogar die bedeutendste aller geographisch-geschichtlichen Veröffentlichungen über das Fichtelgebirge gilt (GOLLWITZER 1931). Im 2. Band, Kapitel XII "Beyträge zur Naturgeschichte des Fichtelgebirges" (HELFRECHT 1800), behandelt er die Pflanzen und Tiere, wobei er, wie er in der Kapiteleinleitung schreibt, glaubte, "zwar alle mir bekannte Geschoepfe, die sich hier im Thier- und Pflanzenreiche befinden, kurz anzuführen, aber blos bey den weniger bekannten länger stehen bleiben zu müssen" (S.132). Sein Wissen über die Insekten, die er auf nur drei Seiten abhandelt, ist aber nicht nur sehr gering, sondern auch recht verworren. So teilt er sie in kriechende bzw. laufende und fliegende ein. Zu ersteren zählt er "alle Arten der Regenwürmer, Läuse an den Gewächsen, Schnecken, Spinnen, Raupen, Grillen, Asellen oder Mauerschäfchen etc." und zu den fliegenden Insecten "Käfer, Schmetterlinge, Baumwanzen, Fliegen, Mücken, Schnecken (soll wohl heißen Schnaken?), Wespen, Floehe, Heuschrecken etc.". Es ist unverständlich, was der Verfasser bei dieser Einteilung gedacht hat, wenn er z.B. die Flöhe zu den fliegenden Insekten oder die Schmetterlinge teils nach den Raupen zu den kriechenden, teils nach den Faltern zu den fliegenden zählt. Er hält es auch für unnötig, alle Arten bei den Insekten aufzuführen und behauptet, nur "Wenige interessirt eine Fauna aller Käfer". Zugleich gesteht er allerdings auch ein, daß er sie auch nicht alle kenne, findet aber: "sie werden uns jedoch bey dem Gedanken wichtig, daß die Natur auch durch diese eckelhaften kleinen Thiere dennoch nützliche Absichten ausführt, daß sie in der Stuffenleiter der Geschoepfe relativ nothwendig sind, daß Gott auch hier in

minimus maximus ist" (S.132). Insgesamt führt er etwa 24 Insektenarten, meistens nur mit deutschen Namen an, die man nach seinen Bemerkungen zum Teil bestimmen kann. Bei der folgenden Aufzählung seiner Arten, soweit eine Deutung überhaupt möglich ist, werden die wissenschaftlichen Namen in eckigen Klammern hinzugefügt. Er nennt

von den **Odonata**

"die grünen und blauen sogenannten Wasserjungfern mit durchscheinenden Flügeln" [*Calopteryx splendens* (Harris), *C. virgo* (L.)].

Von den **Coleoptera** kennt er

"die schoenen grünen und gelben glänzenden Goldkäfer", worunter er Carabidae, Cetoniinae oder Chrysomelidae verstanden haben kann, "das leuchtende Joahnniswürmchen [*Lampyris noctiluca* (L.) und/oder *Lamprohiza splendidula* (L.)], "die Art der Mayenkäfer", deren schwarzgelben Saft man für ein erprobtes Mittel gegen den Biß tollwütiger Hunde hielt [nicht *Melolontha*, sondern *Meloe proscarabaeus* L. und/oder *M. variegatus* Donovan, siehe WEIDNER 1990], "den Hirschkäfer oder großen Baumschroeter, welcher Eichen, auch wohl Buchen und Birken benagt" [*Lucanus cervus* L.] und "den schädlichen Borkenkäfer, der den Bast der Bäume verzehrt, sie bald zum Absterben noethiget und die Wirkung des Holzes bey der Feuerung mindert" [*Ips typographus* L.]. Von ihm berichtet HELFRECHT (1799) auch im 1. Band, S. 207, seines Werkes bei der Besprechung des Kornbergs: "Auf dem obersten Gipfel des Hauptberges, wo man die weiteste Aussicht haben würde, verstatten bisher die hohen und dicht stehenden Bäume keine. Ein starker Frost vor einigen Jahren und neuerlich der Borkenkäfer sollen aber dem dortigen Gehölze sehr nachtheilig gewesen seyn".

Zu den **Hymenoptera** gehören

"die verschiedenen schwarzen, braeunlichten und gelblichten, großen und kleinen Ameisen..., welche mit ihrem Fleiße zur Thätigkeit aufzufordern und mit ihrem nützlichen Weyrauch dem vernünftigen Menschen die Lehre zu geben scheinen, nicht blos zu seiner eigenen Nahrung, sondern auch zum Besten anderer nützliche Arbeit zu verrichten"; "die Verfertiger eines Loeschpapiers ihres runden blätterichten Nestes", die Hornisse [*Vespa crabro* L.], die Wespen und Hummeln, die ihren "Honig in runde, vorzüglich aber die edlen Bienen, die ihre vegetabilischen Süssigkeiten in sechseckigte Zellen eintragen".

Aus der Gruppe der **Lepidoptera** zählt er

"den Schwalbenschwanz" [*Papilio machaon* L.] und den "Pfauenspiegel" [*Inachis io* L.] auf, dessen Puppe unter den kriechenden Insekten als "Goldraupe..., welche eine Goldfarbe und fast die Figur eines eingewickelten Kindes hat", angeführt wird, ferner die schädlichen "Krautraupen" [*Pieris brassicae* L.], "die weiße Weidenraupe, oben und unten schwarz" [*Leucoma (=Stilpnotia) salicis* (L.)] und "die *phalaena monacha* oder Nonnenraupe, welche in den Jahren 1797 und 1798 so viele Waldungen verwüstete" [*Lymantria monacha* (L.)]. HELFRECHT (1800) verweist auf "die beste Abhandlung", die er davon sah, nämlich die 1798 erschienene "Geschichte der kleinen Fichtenraupe" von dem "gelehrten Naturkündiger, Hrn. D. J. H. JOERDENS in Hof" (näheres siehe WEIDNER 1970). Weiterhin nennt HELFRECHT (1800) die Raupe an den Weichselbäumen, "welche viele Aehnlichkeit mit der *Phalaena monacha* hat und sich besonders in dem heißen Sommer 1798 häufig zeigte" [wahrscheinlich *Lymantria dispar* (L.)], die große "Bärenraupe" [*Arctia caja* L.], den "Todtenkopf" [*Acherontia atropos* (L.)], "die große Fichtenraupe, welche ich in großen Forsten häufig fand, – sie ist von der Größe der Baerenraupe, hat kleine Borsten und ist von dunkelgrüner Farbe mit rothen Punkten" (den roten Umrandungen der Atemlöcher) [*Hyloicus pinastri* (L.)], den HELFRECHT noch besonders als *Sphinx pinastri* anführt, offenbar ohne die Zusammengehörigkeit vom Falter mit der Raupe zu kennen. Neben der "Wolfmilchraupe" [*Celerio euphorbiae* (L.)] wird der "Seidenwurm" erwähnt, "den man in einer warmen Gegend am Fichtelgebirge einheimisch zu machen suchte" [*Bombyx mori* L.]. Nach RUCKDESCHEL (1855) versuchte der Markgraf FRIEDRICH der Leutselige oder der Jüngere (1735–1763) nach dem Vorbild seines großen Schwagers König FRIEDRICH II. von Preußen 1754 den Seidenbau im ganzen Land einzuführen, was aber nur in den wärmeren Gebieten am Fichtelgebirgsrand möglich gewesen sein dürfte, wo sich Anpflanzungen des Maulbeerbaums bei der Plassenburg über Kulmbach, Trebgast, Oberpreuschwitz und der Eremitage bei Bayreuth bis ins 20. Jahrhundert gehalten haben (SCHUBERTH 1935), während die Raupenzucht selbst wohl schon zu HELFRECHTs Zeiten wieder eingegangen war. Weiterhin werden die "*piniperda*" [*Panolis flammea* Schiffermüller], die "kleinen grünen Raupen an den Birnbäumen" [*Operophthera brumata* (L.)] und "die sonderbare einen Fingers lange, glatte und dünne Raupe, welche einen blätterlosen Zweig des Weichselbaumes ähnlich sieht",

genannt [eine Spannerraupe, wahrscheinlich die bis 5 cm lange der häufigeren *Biston betularia* (L.) oder die bis 5,5 cm lange der selteneren *B. strataria* (Hufnagel); größere Spannerraupen gibt es in Mitteleuropa nicht].

Für die **Diptera**

gebraucht HELFRECHT die Bezeichnungen "Fliegen", "Mükken" und "Schnaken". Dazu ist zu bemerken, daß man im Fichtelgebirge die Brachycera vielfach auch "Mücken" bzw. "Mucken" und die Stechmücken "Schnaken" nennt. Die Bremsen hat HELFRECHT offenbar zu den Hymenoptera gezählt, weil er sie zwischen Wespen und Hummeln anführt, wie auch der obengenannte BRANDENBURG in einer volkskundlichen Arbeit (nach SINGER 1961) das Wort "Nirstsetzer" als "eine Art von Bremsen oder Wespen, die das Rindvieh sehr empfindlich sticht" erklärt. Unter dem Nirstesetzer (Nirste = Nisse, Eier) dürfte die Dasselfliege (*Hypoderma*) zu verstehen sein. Sie wurde aber vom Volk oft mit den Tabanidae verwechselt, die durch ihre Stiche das Vieh sehr quälen können. GOLDFUSS (1817) nennt aus dem Fichtelgebirge sowohl *Hypoderma* (als *Oestrus) bovis* (L.) sowie fünf Tabanidae-Arten: *Haematopota pluvialis* (L.), *Chrysops caecutiens* (L.), *Tabanus bovinus* Loew, *T.* (=*Ochrops) rusticus* L. und *T.* (=*Therioplectes) tropicus* Panzer.

GEORG AUGUST GOLDFUSS,

geb. am 18.4.1782 als Sohn des Gerichtsarztes in Thurnau, der Residenzstadt der Grafen von GIECH (nordwestlich von Bayreuth, jetzt im Landkreis Kulmbach gelegen), gest. am 2.10. 1848 als Universitätsprofessor der Zoologie und Mineralogie in Bonn, stellte die erste wissenschaftliche Faunenliste des Fichtelgebirges zusammen und veröffenlichte sie in dem von ihm und seinem jüngeren Kollegen KARL GUSTAV CHRISTOPH BISCHOF (1792-1870), dem Begründer der chemischen Geologie, herausgegebenen Werk "Physikalisch-statistische Beschreibung des Fichtelgebirges" (1817). Er war damals Privatdozent für Zoologie und Geognosie und seit 1812 kommissarischer Direktor des Naturhistorischen Museums der Universität Erlangen. Dies hatte er selbst nach seiner Promotion (1804) zum Dr. med. aufgrund einer Arbeit über die Käfer der holländischen Kolonie am Kap der Guten Hoffnung in Südafrika aufgebaut. GOLDFUSS, der schon im Alter von drei Jahren seinen Vater verloren hatte, der auf einer Reise nach Ostindien ums Leben gekommen

Professor Dr.med. Dr.phil.h.c. GEORG AUGUST GOLDFUSS

Lithographie nach einer Zeichnung von CHRISTIAN HOHE (1798–1868) aus dem Jahr 1834 aus dem Ausstellungsführer "Die Zoologie in Erlangen" von A. GEUS (Erlangen 1969) mit freundlicher Genehmigung des Verfassers.

war, besuchte die Lateinschule in Thurnau und studierte dann mit Hilfe eines Stipendiums in Berlin am Collegium medicum chirurgicum von 1800 bis 1804 Medizin. Nach seinem eigenen Zeugnis hat er durch die Beschäftigung mit dem Sammeln von Naturalien aus allen drei Reichen seine Schularbeiten oft sehr vernachlässigt (MÜLLER & LANGER 1968; LANGER 1969; 1970). Er mag schon in dieser Zeit auch das nahe gelegene Fichtelgebirge durchwandert und dabei vielleicht auch die Käfersammlung von KLINGER kennengelernt haben. In der Museumssammlung von Erlangen dürfte er auch noch weiteres Material gefunden haben. Leider gibt er in seiner Faunenliste keine Fundorte an und erwähnt auch weder Literaturquellen noch die Herkunft des ihm vorgelegenen Materials. Wenn auch die meisten von ihm aufgeführten Arten sehr häufig sind und in Mitteleuropa fast überall vorkommen können, so werden doch auch einige genannt, die auf ein wärmeres Klima angewiesen sind, als es das eigentliche Fichtelgebirge (der hufeisenförmige Gebirgsstock einschließlich der von ihm eingeschlossenen Hochebene), die Münchberger Gneismasse mit dem bayerischen Vogtland und der aus Schiefergestein bestehende Frankenwald haben. Man muß daher darauf schließen, daß er auch noch das durch die "Fränkische Linie" von dem genannten Gebirgsland abgegrenzte "Obermainsche Bruchschollenland" im Süden und Westen des Fichtelgebirges als Sammelgebiet berücksichtigt hat, also die Gegend um Kulmbach und Bayreuth, in der auch sein Heimatort Thurnau liegt. Nur so läßt sich wohl erklären, daß er z.B. auch *Lytta vesicatoria* (L.), eine auffällige und wärmeliebende Käferart, genannt hat, die später bei Bayreuth und Kulmbach nachgewiesen wurde, aber nicht für das eigentliche Fichtelgebirge. Trotzdem wurde sie von KITTEL in seine "Systematische Übersicht" der in Nordbayern vorkommenden Käfer ebenso wie die anderen selteneren von GOLDFUSS erwähnten Arten mit dem Fundort "Fichtelgebirge" aufgenommen. Dadurch wird *L. vesicatoria* auch noch 1955 von A. HORION in seiner großen "Faunistik der mitteleuropäischen Käfer" (4) mit dem Fundort "Fichtelgebirge" zitiert. Ebenso würde man eine falsche Vorstellung erwecken, wenn man GOLDFUSS folgen und *Parnassius apollo* (L.) als Bewohner des Fichtelgebirges bezeichnen würde, wo er doch nur in dem sehr kleinen, geomorphologisch und klimatisch vom eigentlichen Fichtelgebirge abweichenden Gebiet, der von der unteren Ölschnitz durchflossenen Diabaslage zwischen Berneck und Stein, vorgekommen ist. Diese alten Faunenverzeichnisse, wie sie z.T. bis Anfang

dieses Jahrhunderts üblich waren und deren ungenaue Fundorte oft bis in die Gegenwart in der Literatur unkritisch mitgeschleppt werden, sind daher zur Feststellung von Faunenveränderungen nur sehr bedingt und mit größter Vorsicht zu gebrauchen! GOLDFUSS nennt in seiner Faunenliste insgesamt 1216 Tierarten, davon 190 Wirbeltier- und 992 Insekten-Arten. Die restlichen 34 Arten verteilen sich auf alle übrigen Wirbellosen. Seine Artenkenntnis übersteigt also außer bei den Insekten nicht die eines Schulbuches. Auch bei den Insekten geht sie nur bei den Hymenopteren mit 224 und bei den Coleopteren mit 542 Spezies darüber hinaus. Die Diptera sind mit 91, die Lepidoptera mit 54 Arten vertreten, die Heteroptera mit 30, die Homoptera mit 9, die Saltatoria mit 7, die Odonata und Neuroptera mit je 6, die Blattaria mit 4, die Collembola, Plecoptera und Trichoptera mit je 3, die Ephemeroptera, Dermaptera und Megaloptera mit je 2 und die Zygentoma und Siphonaptera mit je 1 Art aufgeführt. Von den Phthiraptera werden nicht einmal die Menschenläuse genannt.

Zeitgenössische und oft noch viel spätere Faunenlisten aus anderen Gebieten unterscheiden sich von dieser auch nicht wesentlich. Die hervorragend illustrierten Faunen von Deutschland von GEORG WOLFGANG FRANZ PANZER (1755–1829) und JACOB STURM (1771–1848) und die Monographien vieler Insektenordnungen, die in jener Zeit erschienen, schufen die Grundlage für eine zuverlässige Bestimmung der Insekten und damit auch erst die Möglichkeit für die Aufstellung vollständigerer Faunenlisten. Erst mit fortschreitender Spezialisierung und Erwerb genauerer Kenntnisse von der Lebensweise der Insekten begannen allmählich manche Faunisten auch die Fundorte und Fundzeiten der einzelnen Arten genauer zu beschreiben. Bahnbrechend dafür war z.B. in Bayern die 1851 von MAX GEMMINGER (1822–1887) herausgegebene "Systematische Übersicht der Käfer um München" (10 + 65 S., 1 Taf., Jena), aus deren Vorwort GEORG IHSSEN (1933) einen größeren Auszug zitiert hat. Für das Fichtelgebirge aber wurde die Zusammenstellung einer Gesamtfauna oder der Fauna einzelner Insektengruppen fast anderthalb Jahrhunderte lang nicht mehr versucht. Nur über Forstinsekten wurden einige größere Arbeiten veröffentlicht; zur Faunistik erschienen aber nur spärliche Mitteilungen oder Erwähnungen einzelner Insektenarten verstreut in größeren Monographien. So konnte mit gutem Recht HANS STADLER (1875–1962) im Grieben-Führer für Natur und Kunst (1926) schreiben: "daß wir heute über manche Striche

von Ostafrika oder von Ecuador viel besser unterrichtet sind als über diese Gegend unseres eigenen Vaterlands". Erst nach dem 2. Weltkrieg begann eine jüngere Entomologengeneration wieder mit der systematischen Erforschung der Insektenfauna des Gebiets und konnte erstmals vollständige Faunenlisten für die Umgebung von Hof von den Odonata (PRÖSE 1953), von den Großschmetterlingen (ROTTLÄNDER 1955–1975) und von den Kleinschmetterlingen (PRÖSE 1979), sowie für das Fichtelgebirge von den Großschmetterlingen (VOLLRATH 1966) und den Kleinschmetterlingen (PRÖSE 1979) veröffentlichen. Daneben entstanden aber auch noch mehrere kleinere Mitteilungen.

Diskussion

Aus den Anfängen der faunistischen Erforschung der nordostbayerischen Insektenfauna lassen sich einige wissenschaftsgeschichtlich interessante Erkenntnisse gewinnen, die zumindest zum Teil bei der zukünftigen entomofaunistischen Arbeit von Nutzen sein können.

Im 18. Jahrhundert war die Blütezeit der Aufklärung, deren Weltanschauung charakterisiert wird durch die Befreiung des Menschen vom Autoritätsglauben und durch das Ringen um den Mut, sich seines eigenen Verstandes zu bedienen. Wenn der Mensch aber alle Verhältnisse selbst beurteilen will, muß er große Sachkenntnisse haben, denn nur durch richtige Entscheidungen konnte er sich durchsetzen, Reichtum und Macht gewinnen. So entstand in allen Bevölkerungsschichten ein großes Bedürfnis nach Bildung. Im calvinistischen Holland, das sich unter furchtbaren Opfern seine staatliche und religiöse Freiheit von der habsburgischen katholischen Zwangsherrschaft erkämpft hatte (1568–1648) und daraufhin im 17. Jahrhundert eine Zeit höchster Blüte in Wissenschaft, Kunst und politischer Geltung erlangte, nahm die Aufklärung ihren Ausgang und kam über England und Frankreich nach Deutschland. In Holland schrieb auch PIERRE BAYLE (1647–1706) sein berühmt gewordenes "Dictionnaire historique et critique" (1695 ff.), eine Enzyklopädie des gesamten Wissens, die besonders dem Informationsbedürfnis der Gebildeten in ganz Europa entgegenkam und mit ihrem Skeptizismus den Autoritätsglauben untergrub. Sie hatte weitere Nachfolger, von denen besonders die in Frankreich von 1751–1782 herausgegebene "Encyclopédie ou dictionnaire raisonné des sciences, des arts et des métiers" in

35 Bänden berühmt wurde. Auch in Deutschland erschien ein solches vielbändiges Lexikon, herausgegeben von dem Verleger J. H. ZEDLER in Leipzig. Die Hauptarbeit an diesem großen Werk vollbrachte als Redakteur, Schreiber zahlreicher Beiträge und Korrektor aller Druckseiten vom 1.–18. Band, PAUL DANIEL LONGOLIUS (geb. 1.11.1704 zu Kesselsdorf bei Dresden als Sohn eines Pfarrers, gest. 24.2.1779 in Hof), der an der Universität Leipzig nach dem Erwerb der Magisterwürde (1729) bis zu seiner Berufung als Rektor an das Gymnasium in Hof im Jahr 1735 Vorlesungen hielt. Noch in Hof vollendete er den 17. und 18. Band. Dann wandte er sich neben seiner Tätigkeit als Rektor, durch die er das Gymnasium berühmt gemacht hat, mit größtem Eifer und Fleiß der Erforschung der Heimatgeschichte zu. Dieser Polyhistor und arbeitsame Mann war der Lehrer von WUNDERLICH, BRANDENBURG und HELFRECHT. Letzterer wurde später sein Amtsnachfolger und eiferte ihm auch in der Erforschung der Heimat nach. Auch das "Systema Naturae" von LINNAEUS begeisterte die Enzyklopädisten, sahen sie doch, wie sein Verfasser selbst, allein schon in der Ordnung und Aufzählung der knapp charakterisierten Arten aller drei Reiche die Erkenntnis des Schöpfungsplans Gottes: "Finis Creationis telluris est gloria Dei ex opere Naturae per Hominem solum" (Der Zweck der Weltschöpfung ist "die bewundernde Erkenntnis Gottes, wie er sich offenbart im Werke der Natur, gedeutet allein vom Menschen" nach der Übersetzung von HAGBERG 1940), wie LINNAEUS selbst in einer Vorrede zu einer Neuauflage dieses Werks schrieb. GOLDFUSS hat 1804 bis 1812 am Naturhistorischen Museum der Universität Erlangen unter Professor Dr. JOHANN CHRISTIAN DANIEL von SCHREBER (1739–1810) gearbeitet, der ein Schüler LINNÉs war. Wenn HELFRECHT von der "Stuffenleiter der Geschoepfe" spricht, so zeugt dies von seiner Kenntnis der auf den Philosophen WILHELM von LEIBNIZ (1646–1716) zurückgehenden Stufenlehre der Natur (Nichts geschieht auf einen Schlag, die Natur macht niemals Sprünge. Lex continua), die auch den angesehenen Naturforscher CHARLES BONNET (1720–1761) begeistert hatte. Aus diesen Zusammenhängen ist zu erkennen, wie tief die Wurzeln der Faunistik in der Aufklärung sitzen und wie nur aus dieser Weltanschauung heraus die außerordentlich weite Wirkung des "Systema naturae" bis hin zu den Gebildeten kleiner Landstädte zu verstehen ist. Aber selbst diese aufgeklärten Menschen mußten wohl doch noch bei ihrer Arbeit mit den Insekten gegen den überkommenen Aberglauben der Vorzeit kämpfen

- bei sich selbst und vor allem bei ihren Mitmenschen. Dies geht aus zwei Sätzen der kurzen Autobiographie von GOLDFUSS hervor, die W. LANGER (1969) aus dem "Stammbuch der philosophischen Fakultät" der Universität Bonn erstmalig veröffentlicht hat. GOLDFUSS schreibt darin: "Schon in meinem zwölften Jahre lief ich ganz allein im Fichtelgebirge herum, obgleich damals noch allerley Berg- und Waldgeister daselbst ihren geheimnißvollen Sitz hatten". Für seine Berufswahl war wegen seines zu großen Interesses an "Allotria", wie seine Lehrer sein Sammeln von Steinen, Pflanzen und Insekten nannten, nur das Arztstudium möglich, "weil es den Ärzten erlaubt sey, Naturaliensammlungen zu besitzen und viel herumzulaufen".

Aus der ersten wissenschaftlichen Faunenliste von GOLDFUSS geht aber auch hervor, wie unbekümmert man die festgestellten Arten aufzählte, ohne Rücksicht auf die verschiedene geomorphologische und klimatische Beschaffenheit der besammelten Landschaften innerhalb eines größeren Untersuchungsgebiets. Dadurch werden Arten, deren gemeinsames Vorkommen infolge ihrer verschiedenen ökologischen Ansprüche ausgeschlossen ist, für das gleiche Gebiet ohne Einschränkung genannt und von späteren Autoren unbedenklich übernommen. Solche Angaben sind aber für den Vergleich mit modernen flächendeckenden und nach ökologischen Gesichtspunkten gewonnenen Faunenlisten nicht zu gebrauchen. Bei Vergleichen des gegenwärtigen Vorkommens von Tieren mit dem in früheren Zeiten ist daher immer die allergrößte Vorsicht angebracht und eine genaue Untersuchung der Quellen unerläßlich.

Schriften

DIETLEIN, E. (1937): Chronik der Stadt Hof, 1. 478 S., 77 Abb; Hof.

GOLDFUSS, A. & BISCHOF, G. (1817): Physikalisch-statistische Beschreibung des Fichtelgebirges, 1. 6 + VIII + 328 S., 1 Abb., 1 Profil; Nürnberg (Stein).

GOLLWITZER, F. (1931): Führer durch die Fichtelgebirgsehrenhalle des Asenturmes auf dem Ochsenkopf. 24 S.; Wunsiedel.

HAGBERG, K. (1940): CARL LINNAEUS. Ein großes Leben im Barock. 288 S., 13 Abb.; Hamburg (Goverts).

HELFRECHT, J. TH. B. (1799): Das Fichtelgebirge, nach vielen Reisen auf demselben beschrieben. 267 S., 6 Abb.; Hof (Grau).

-- (1800): Versuch einer geographisch-naturhistorischen Beschreibung des Fichtelgebirges mit Zeichnungen und Charten. Zweiter Theil. 280 S., 1 Karte, 7 Abb.; Hof (Grau).

HORION, A. (1955): Faunistik der mitteleuropäischen Käfer, **4**. XXI + 280 S. + VII Taf. - Entomol. Arb. Mus. Frey, Sonderbd.

IHSSEN, G. (1933): Rückblick auf die Entwicklung der Koleopterologie in München und ihre heutigen Aufgaben. - Akad. Wissensch. München Sitzungsber., **2**:197-225.

JÄGER, A. (1957): Dr. JOHANN GEORG WUNDERLICH (1734-1802). - Siebenstern **26**(1):1-5.

JOERDENS, J. H. (1798): Geschichte der kleinen Fichtenraupe, oder der Larve von *Phalaena Monacha* LINN., nebst einem Beytrag zur Berichtigung der Ausrottungsmittel dieser Waldverheererin. 46 S., 1 col. Taf.; Hof (Grau).

KARASEK, H. (1959): Gesellschaft zur Aufklärung vaterländischer Geschichte, Sitten und Rechte zu Wunsiedel. - Arch. Oberfranken, **39**:229.

KITTEL, G. (1873-1884): Systematische Übersicht der Käfer, welche in Baiern und der nächsten Umgebung vorkommen. - Corr. Blatt zool.-mineralog. Ver. Regensburg **27**/1873-**38**/1884; Separat Regensburg 1884, 639 S.

LANGER, W. (1969): GEORG AUGUST GOLDFUSS. Ein biographischer Beitrag. - Bonner Geschichtsbl. **23**:229-243.

-- (1970): Der Naturhistoriker GEORG AUGUST GOLDFUSS (1782-1848). Kurzbiographie und Verzeichnis seiner wissenschaftlichen Schriften. - Decheniana, **122**(2):177-180.

MÜLLER, K. J. & LANGER, W. (1968): GEORG AUGUST GOLDFUSS 1782-1848. - Bonner Gelehrte, Mathematik u. Naturwiss., 150 Jahre Rhein. Friedrich-Wilhelm-Universität, Bonn. - Bonn. Beitr. Gesch. Wissensch.: 165-167.

PRÖSE, H. (1953): Die Libellen der Umgebung von Hof a.d.S. - **14**. Ber. nordoberfr. Ver. Natur-, Geschichts-, Landes- und Familienk. 1952:119-127.

-- (1979): Die Kleinschmetterlinge der Umgebung von Hof. Mit einem Überblick über die oberfränkische Fauna (Lepidoptera). - **27**. Ber. nordoberfr. Ver. Natur-, Geschichts-, Landes- u. Familienk. 1976-1977:1-134.

ROTTLÄNDER, W. (1955-1975): Die Großschmetterlinge der Umgebung von Hof. - Ber. nordoberfr. Ver. Natur-, Ge-

schichts-, Landes-, u. Familienk., **16**(1954):48-74; 2.Teil, **18**(1956-1957): 38-62; 3.Teil, **20**(1960-1962):79-851; 4.Teil nach dem Tod des Verf. abgeschlossen von H. PFISTER, **26** (1975):137-158.

RUCKDESCHEL, W. A. (1855): Geschichte der königlich bayerischen Stadt Wunsiedel, der ehemaligen Hauptstadt der Sechsämter; Wunsiedel.

SAND, G. Ch. (o.J.): Lebenslauf für FLORENTIN KLINGER (nicht publizierte Handschrift in der Bibliothek des Fichtelgebirgs-Museums Wunsiedel Nr. 271).

SCHUBERTH, H. (1935): Botanischer (geologischer) Führer durch das Fichtelgebirge. 373 S., 7 Karten; Wunsiedel (G.Kohler).

SINGER, F. W. (1961): Pfarrer J.C. BRANDENBURG (1750-1797) als Volkskundler des Sechsämterlandes. Arzberger Hefte, **9**: 22-24.

STADLER, H. (1926): Tierleben in den Nordbayerischen Gebirgen. In: Grieben-Bücher für Natur und Kunst: Die Nordbayerischen Gebirge: 53-64; Berlin.

VOLLRATH, G. (1966): Die Großschmetterlinge des Fichtelgebirges. - Ber. naturwiss. Ges. Bayreuth **12**:45-164.

WEIDNER, H. (1970): Dr. JOHANN HEINRICH JÖRDENS, ein gelehrter Arzt und Zoologe in Hof, 2. und 3. Teil. - Ber. nordoberfr. Ver. Natur-, Geschichts-, Landes- u. Familienk. **23**:3-171.

-- (1990): Die Beziehungen zwischen Mensch und Insekten in Nordostoberfranken. Die nutzbaren Insekten. 160 S., 10 Abb.; Hof (Wolfgang-Siegel-Stiftung).

Besonderer Dank für die Besorgung von Archivalien und Literatur sei auch hier Frau ELISABETH JÄGER (Wunsiedel) sowie den Herren F. HÄNDEL (Hof), Dr. W. LANGER (Bonn) und Dr. F. W. SINGER (Arzberg) gesagt.

Verfasser:
Prof. Dr. Herbert WEIDNER, Uhlandstr. 6, D-2000 Hamburg 76.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen des Internationalen Entomologischen Vereins

Jahr/Year: 1991

Band/Volume: 16_3-4_1991

Autor(en)/Author(s): Weidner Herbert Albrecht

Artikel/Article: Die ersten Versuche entmologisch,- faunistischer Studien im Fichtelgebirge (Nordostbayern) im letzten Viertel des 18. und im ersten Viertel des 1 9. Jahrhunderts 97-112